

blanvalet

ALFRED BEKKER

GORIAN

Das Vermächtnis der Klingen

Inhaltsverzeichnis

Schatten

In den nächsten Monaten war Gorian bemüht, die Kunst zu erlernen, den Dolch zu schleudern, wie sein Vater es vermochte. Die Flugbahn mithilfe seines Willens zu beeinflussen gelang ihm zwar, aber eine wachsende Unzufriedenheit kam in dem Jungen auf, denn er spürte, wie weit er davon entfernt war, die Alte Kraft wirklich zu beherrschen.

»Du hast die Begabung, Gorian. Und wenn du auch den Willen aufbringst, dann wirst du es schaffen, die Alte Kraft zu beherrschen«, sagte Nhorich, als sie sich auf einer Wiese unweit des Hofes befanden, um zu üben. Ein alter Baumstumpf diente Gorian als Ziel. Hier draußen gefährdete er allenfalls sich selbst, aber keinen der Hofknechte oder eines der Tiere.

»Die Priester sagen, dass Magie ein göttliches Geschenk ist, das man erhält oder eben nicht, ohne dass man etwas dazu beitragen kann«, sagte Gorian.

Nhorich lachte. »Ich sehe, du bist wirklich entschieden zu häufig in der Priesterschule in Twixlum!« Er schüttelte den Kopf. »Nein, Gorian, in diesem Punkt sind die Ansichten des Ordens und der Priesterschaft völlig unterschiedlich. Nach Ansicht des Ordens ist Magie keine göttliche Gabe, sondern eine Fähigkeit des Einzelnen, die ausgebildet und entfaltet werden muss und zu der man ein Talent braucht. Dieses Talent hast du - und alles andere hängt von dir selbst ab, von niemandem sonst.«

»Wenn ich sechzehn bin und die Sucher des Ordens über Land ziehen, um Novizen zu finden - wirst du dann zulassen, dass ich auf der Ordensburg ausgebildet werde?«

Nhorich schwieg zunächst. »Bis dahin ist es noch lange hin«, sagte er dann.

»Und wenn dieser Tag heute wäre?«, forderte Gorian eine klare Antwort.

Nhorich zögerte. »Du weißt, dass ich im Streit aus dem Orden geschieden und meinen Rang als Schwertmeister niedergelegt habe. Sieh zum Himmel. Der Schattenbringer schiebt sich von Jahr zu Jahr mehr vor die Sonne. Seit mehreren Generationen geht das so, und in jedem Jahr werden unsere Ernten schlechter, das Wetter kälter und unberechenbarer, und oben im Norden sitzt Morygor, der Herr der Frostfeste, in seinem kalten Palast und sorgt mit seiner abartigen, gegen jedes Leben gerichteten Magie dafür, dass sich sein kaltes Reich stetig weiter ausbreitet. Er hat die Eisgötter durch das Weltentor zurück in unsere Welt geholt und sie zu seinen Dienern gemacht. Seine schaurigen Horden von Schreckenskriegern dehnen das Reich ihres Herrn immer weiter aus. Schon vor Jahren wurden fast ganz Torheim und die nördlichen Teile von Orxanien erobert. Die wenigen Flüchtlinge, die es bis in den Süden schafften, berichteten von furchtbaren Dingen, die dort geschehen sind. Jeder weiß, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis dieses Reich der kalten Magie eines untoten Magiers auch das Heilige Reich heimsuchen wird - aber glaubst du, man hätte versucht, irgendwelche Vorkehrungen zu treffen? Die Aufgabe des Ordens ist es, das Reich zu schützen. Stattdessen spinnen seine Oberen Intrigen und kauften die Stimmen von Herzögen, damit mit Corach IV. nun schon zum vierten Mal ein Herzog aus dem Geschlecht der Laramonteser auf den Kaiserthron gelangen kann. Und sie geben dem Kaiser Kredit, nur weil der Bischof von Atrantia und seine Priesterschaft des Verborgenen Gottes dies auch tun und man ansonsten befürchtet, nicht genügend politischen Einfluss zu behalten.« Nhorich machte eine wegwerfende Geste. »Doch niemand macht sich Gedanken über die Gefahr, die auf uns alle zukommt und der wir nichts entgegenzusetzen haben.«

»Aber was ist mit der Magie der Ordensmeister?«

»Sie wird nicht ausreichen, um der Ausbreitung des Frostreichs Einhalt zu gebieten. Der Herr der Frostfeste kann offenbar selbst die Gestirne bewegen, so mächtig ist er

schon. Die alte Sternenmagie der Caladran, von der kaum jemand geglaubt hat, dass mehr dahintersteckt als eine Sage, ist von Morygor, wie es scheint, wiederentdeckt worden - oder er hat neben den Frostgöttern noch sehr viel mächtigere Helfer durch das Weltentor geholt.«

Nhorich streckte die Hand aus. Der Dolch mit den magischen Zeichen steckte in einer Lederscheide an Gorians Gürtel. Die Klinge zuckte daraus hervor und landete in Nhorichs Rechter.

Er hielt seinem Sohn den Dolch in Augenhöhe hin. »Es sind nicht nur die Zeichen der Alten Kraft, die diesen Dolch zu etwas Besonderem machen, sondern auch das Metall. Als das glühende Bruchstück in der Nacht deiner Geburt vom Himmel fiel, schmiedete ich daraus zwei Schwerter ...«

»Schattenstich und Sternenklänge«, murmelte Gorian. Er kannte die Geschichte, aber er hatte diese Schwerter noch nie zu Gesicht bekommen. Es seien Waffen für besondere Schlachten, hatte sein Vater ihm gesagt. Waffen, die nicht nur Furcht bei Feinden zu wecken vermochten, sondern auch das Begehren, sie zu besitzen. Und in den falschen Händen seien sie eine Gefahr. Also bewahrte Nhorich sie an einem Ort auf, den er nie jemandem verraten hatte.

»Der Dolch besteht aus den Resten dieses besonderen Metalls. Es enthält die dunkle Kraft des Schattenbringers, und ich musste erst den Großteil davon austreiben. Nur so viel durfte zurückbleiben, dass ein Mensch sie zu beherrschen vermag und nicht ihr Sklave wird. Und bei dem Dolch ist die enthaltene Kraft noch weitaus geringer als bei den Schwertern, denn ich habe die Legierung anders gemischt. Aber es ist für dich eine gute Möglichkeit, dich zu üben. Denn wenn du den Dolch beherrschst, wirst du eines Tages auch stark genug sein, um Sternenklänge oder Schattenstich zu führen.«

Er gab ihm den Dolch zurück. Gorian betrachtete ihn mit einer Mischung aus Erschrecken und interessiertem Staunen. »Also schlummert tatsächlich die Kraft der

Finsternis in dieser Waffe«, stellte er fest. »Ich habe es gespürt, als ich den Dolch zum ersten Mal sah, aber ich konnte es nicht erklären.«

»Finsternis, um die Finsternis zu bekämpfen, so wie man Feuer mit Feuer bekämpft. Es ist das einzige Mittel, das wirkt. Und wenn die Horden des Frostfürsten Morygor eines Tages auch dieses Land erobern, so wirst du seinen Schergen zumindest nicht wehrlos gegenüberstehen.«

Gorian begegnete dem Blick seines Vaters und stellte dann fest: »Du hast meine Frage noch nicht beantwortet. Was ist, wenn ich sechzehn bin - alt genug, um die Ausbildung des Ordens zu beginnen?«

»Du wirst deine eigene Entscheidung treffen müssen«, erklärte Nhorich. »Ich würde nicht versuchen, dich davon abzuhalten, dem Orden beizutreten, aber ich würde dich warnen. Denn der Orden ist seit langem mit Spionen Morygors durchsetzt.«

»War das auch ein Grund, weshalb du dich von ihm abgewandt hast?«

»Ja. Wenn du dich dem Orden anschließt, wirst du mit Verrat rechnen müssen - und damit, vielleicht dem Falschen zu dienen, ohne es zu ahnen. Und das wollte ich auf keinen Fall, auch wenn manche mir vorwerfen, damit den Orden, das Kaiserreich und meine Ideale verraten zu haben. Doch das Gegenteil ist der Fall. Ich bin all dem eher treu geblieben als viele von denen, die es von sich behaupten.« Er nickte dem Jungen zu. »In deinem Alter würde dich kein Ordensmeister ausbilden - aber ich werde es tun, Gorian. Bis zu deinem sechzehnten Lebensjahr ist noch Zeit, und wer weiß, was bis dahin noch alles geschieht. Ich werde dich ausbilden, und dann wirst du deine eigene Entscheidung treffen - sofern sich bis dahin nicht alles so verändert hat, dass wir uns nur mit Kopfschütteln an unsere Ansichten von heute erinnern.«

Gorian dachte an den Moment zurück, als er in der Barkasse erwacht war. Den ersten Augenblick seines

Lebens, an den er sich erinnern konnte. Immer, wenn er Kraft brauchte, erinnerte er sich an diesen Augenblick - und auch dann, wenn er versuchte, sich auf die Alte Kraft zu konzentrieren, von der er immer mehr spürte, wie viel davon in ihm schlummerte, ohne dass er bereits in der Lage gewesen wäre, sie auch einzusetzen. In dieser Hinsicht stand er wirklich erst ganz am Anfang.

Aber damals, in dem Moment, als er das Auftauchen des geflügelten Fisches im Rücken seines Vaters vorausgeahnt hatte, war er eins mit dieser Kraft gewesen, ohne überhaupt schon zu wissen, worin sie eigentlich bestand oder wie man sie bezeichnete. Die geflügelten Fische ... Später hatte er erfahren, dass ihr Auftauchen in der Bucht von Thisilien eines jener Zeichen war, die das künftige Unheil ankündigten. Denn normalerweise gab es diese Bestien nur in den Gewässern zwischen Eisrigge und den Inseln der Caladran. Dass sie so weit südlich nach Beute jagten, konnte nur bedeuten, dass sie aus ihrem ursprünglichen Jagdgebiet vertrieben worden waren. Und außerdem zeigte es, dass die südlichen Gewässer des Meeres von Ost-Erdenrund inzwischen selbst im Sommer kalt genug waren, dass sich diese Kreaturen darin wohlfühlten.

»Sammele deine Kraft, Gorian«, hörte er die Stimme seines Vaters, aber sie trat in den Hintergrund. Er hörte nur noch, wie er sagte: »... und schließ die Augen, denn was sie dir zeigen, lenkt einen so jungen Novizen nur unnötig ab.«

Nur für die Dauer eines Herzschlags kam der Gedanke in ihm auf, wie absurd die Worte seines Vaters eigentlich waren. Aber er folgte seinen Anweisungen, schloss die Augen und schleuderte den Dolch. Er beschrieb eine gebogene Linie, zunächst weit fort, dann drehte sich - scheinbar gegen alle Gesetze der Natur - seine Flugbahn, und er raste auf den Baumstumpf zu, in dem er zitternd stecken blieb.

Gorian *sah* es mit seinen inneren Sinnen und wusste, noch bevor er die Augen wieder öffnete, wo genau der Dolch in